

AVC

klare worte.
starke taten.



Wo sind sie denn?

Zwei Stunden lang rattern wir in die Berge Armeniens. Ich soll in einem kurdischen Dorf predigen, finde aber nur 20 Gottesdienstbesucher vor. Warum so wenige?

1. Fehlt die Lust, einen Schweizer zu hören?
2. Handelt es sich um ein Schlechtwetterphänomen?
3. Findet ein wichtiges Fussballmatch statt?

Keiner meiner Gedankensprünge trifft den Punkt! Der wahre Grund: Russische Soldaten hatten in der vergangenen Nacht eine Kuh konfisziert – die des Pastors. Also musste er an diesem Morgen die armenische Polizei zwecks Identifizierung dorthin begleiten, wo das Raubgut vermutet wurde – zum russischen Militärlager. Als einziger Autobesitzer konnte er deswegen niemanden zur Kirche fahren.

NB: Im Militärlager fand man nur noch den Kopf und den Schwanz der Kuh. Und selbstverständlich hatten weder Offiziere noch Soldaten auch nur die leiseste Ahnung, wie diese traurigen Überbleibsel den Weg in das gut bewachte Lager gefunden haben könnten ...

Andreas Maurer, AVC-Islamexperte



Nacht eines Buschmissionars

20.00 Uhr: Seit zwei Stunden herrscht Dunkelheit.

Von der Hitze erschöpft – bis 69° Celsius unter praller Sonne – schleppt er sich in seine Unterkunft, hofft auf eine kühlende Dusche – doch das Wasser bleibt aus.

22.00 Uhr: Endlich Wasser. Er sinkt auf das Bett, schläft ein.

0.00 Uhr: Die phonstarke Diskothek reisst ihn aus dem Schlummer.

2.00 Uhr: Musik und Gejohle verstummen, worauf eine Horde Strassenköter – irritiert über die plötzliche Stille – ihren Protest kundgeben und sich erst nach einer gefühlten Ewigkeit der Sinnlosigkeit ihres Gekläffs gewahr werden. Er döst wieder ein. Doch nicht für lange.

3.00 Uhr: Nebenan beginnt ein Grüppchen von Christen, den Herrn zu loben – selbstverständlich mit Lautsprecher, damit er es besser hören möge. Der Missionar würde gerne mitsingen, aber noch lieber einfach nur schlafen.

3.30 Uhr: Der erste Hahn kräht und weckt seine Kollegen vom Weckdienst.

4.00 Uhr: Zeit für die Madagassen, sich von ihren Lagern zu erheben und ihre Aggregate anzuwerfen, denn die öffentliche Stromversorgung erwacht erst gegen 6.00 Uhr zum Leben.

Der neue Tag bricht an. Und der Missionar bricht auf. Ins nächste Dorf, wo dem Geräderten die Aufgabe obliegt, mit Augenringen, aber geistlicher Frische, das Wasser des Lebens weiterzureichen. Der Abend kommt bestimmt. Ob er es wohl diesmal schafft, ein wenig Schlaf zu finden?

Jean Forschlé, AVC-Missionar auf Madagaskar